

J/Scheilke P/Winterberg Frischluftenthärter

Rehdamm



JensScheilke PhilippWinterberg

Frischluftenthärter

Gedichte und Fragmente

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © für diese Ausgabe - Dezember 1997 Münster - Philipp Winterberg und Jens Scheilke, fragmentorientiert
1. Auflage: 0 - 0,1 Tausend, Printed in Germany 1997

ISDN 01-681120-379-2

Gott hat mit dem Menschen sein Abbild insofern geschaffen, als daß auch niemand alle Handlungen eines Menschen nachvollziehen kann.

Vorneweg ein Wort zum Buch

Insbesondere die Veröffentlichung eigener Gedichte ist ein wenig wie ein vertrauliches Gespräch auf der Bühne eines vollen Theaters. Es ist riskant, denn wir können nicht wissen, wer sie liest und was er mit ihnen anfängt, oder anfangen kann.

Doch vielleicht war das gerade der Reiz, der uns dazu trieb, diese Texte zu veröffentlichen? Vielleicht sind uns auch keine anderen Weihnachtsgeschenke eingefallen. Wir freuen uns jedenfalls sehr, daß auch wir nun in fremden Regalen stehen dürfen.

Wir möchten uns bei all denen bedanken, die unser Buch freiwillig aufgeschlagen haben, und all die küssen, die es jetzt nicht wieder schließen.

Münster, im Dezember 1997
Philipp und Jens

Inhalt:

Der Dichter spricht	7
Rasputin (pregnant remix)	8
Tropfenfänger	9
Der Doch-nicht-kein-Mann	10
Strohhut	11
Müde, so schlafe.	12
N° 9	13
Nacht	14
Der Übergang (easy listening remix)	15
Verliebte Männer sind Erpresser	16
Magermilch	17
Winterjacke	18
ThunFresh	19
aberauchjedefünfminutenpause	20
algebraexecution	21
Tequila	22
Geld, Autos, Waschmaschinen, Schnaps	23
ups.	24
hops.	25
mann	26
Untermieter	27
Warten am Telephon	28
Revier	29
Alptraum Wirklichkeit	30
Frischlufthärter	31
warten auf...	32

Lebensabschnittsgefährte	33
Todesehen	34
Herren der Schöpfung	35
Durstlöscher	36
Schreibstau (pathetic version)	37
Mode	38
Warteschlange zum Tod (carefree version)	39
Traumtäncers Abschied	40
Lehrer, Schüler, Wunderheiler (extended version)	41
Kein Partymuffel	42
Räumkommando (animal remix)	43
Noch ein liebes, süßes Gedichtchen	44
Formelle Perversion	45
Raquette	46
abends am fenster	47
eX	48
Wurm im Glas	49
Warteschleife	50
Babel	51
Nur ein Flackern im inneren Auge	52
Trotz	53
Reisen	54
Anleitung zur Überwindung des Grabens	55
TaleChaser	56
Lavaland	57
Transportprobleme	59
Transportprobleme II	61
Register	62
Inhalt nach Autoren	67

Der Dichter spricht:

Mein Schatz:
Ein Teil von mir
in jedem Wort
schenk' ich mich Dir
in einem fort -
als Bausatz.

Rasputin (pregnant remix)

Und dann verknotet sich der Regenbogen.
Die Kinder lächeln,
während die Erwachsenen durchdrehen.
Was ist schon ein verknoteter Regenbogen
in einer Welt, in der Menschen in Kästen hausen,
Wasser aus der Wand und den Wolken kommt.
Unbedeutend. Nichts weiter.

Tropfenfänger

Regenbogenleicht verlieren sich die Fetzen des explodierten Taschentuchs im Matschwind. Mein Harz wird leicht wie ein Amboß und ich vergesse zu Atmen.

Die Hasen um mich herum wackeln fragend mit dem Playboy. Ich nicke. Grasnarbenschnell bohren sie sich in die Erde.

Der doch-nicht-kein-Mann

Zu sagen, daß ich der einzige sei,
der nicht so ist, wär´ gelogen.
Behauptet das jemand, so hat er Dich,
sich und noch die Welt betrogen.

Ich bin voller Fehler, doch sie zu gestehen,
ist auch schon in zu vielen Filmen geschehen.
Und doch: Lieb´ meine Fehler und Du liebst mich,
denn aus nichts anderem bestehe ich:
Unspontan und neunmalklug,
unmännlich und doch nicht weiblich genug.

Kurz gesagt: Ein doch-nicht-kein-Mann,
der einfach nicht kein Mann sein kann.
Ich Mann, der.
Vielleicht Deiner?

Strohhut

Meistens war das kleine Bötchen
schneller als
er laufen konnte, doch
die Sonne schien und
der Regenbogen entschädigte ihn.

Müde, so schlafe.

Natürlich an einem Freitag abend beendete Norbert Siphur sein Leben. Doch auch darin versagte er. Und als er Mittwoch mittags im Krankenhaus erwachte, hatte er all das vergessen. Er war nur müde. So schlief er wieder ein und nahm das lächelnde Gesicht dieser unbekanntes Frau mit in seinen Traum.

N° 9

Regelmäßig fuhr er
in dieser Linie.

Regelmäßig bewunderte er
die Rothaarige.

Regelmäßig beschloß er
sie anzusprechen,

als sie starb.

brach sein Herz

Nacht

Ist die Nacht
erst halb durchwacht,
und hat dir noch kein Stern gelacht,
dann hast du zu scharf nachgedacht.

Der Übergang (easy listening remix)

Trotzig versteckt sich der Mond.

Eine Träne sucht Meer.

Niemand bleibt heute verschont.

Herbstäpfel wiegen schwer.

Verliebte Männer sind Erpresser*

Und bist Du auch nicht hier
und ich nicht dort,
träum' ich Dich doch mit mir
an unsern Ort:

Wo unsere Zeit auch uns gehört,
wo dieses Leben uns nicht stört,
die Suche unsrer Seel'n zu enden,
nicht noch mehr sel't'ne Zeit verschwenden...

Doch nein...

Zwar hält uns diese Welt gefangen,
doch muß Du Dich nicht um mich bängen:
Besitze ich auch nicht Dein rettendes Herz,
besitz' ich doch Angst und Enttäuschung und Schmerz.

*Dies Gedicht ist - wie der Titel bereits impliziert - selbstironisch zu verstehen. Der verliebte Mann, der dies zu seiner Angebeteten, deren Herz er nicht besitzt, sagt - oder eher gern sagen würde -, stellt sie unfairerweise vor die Wahl, entweder mit ihm glücklich zu werden, oder für sein Unglück verantwortlich zu sein. Diese Methode ist altbekannt. Als Entstehungsursache für dies Gedicht wird vermutet, daß sich der Dichter selbst bei Anwendung derselben ertappte.

Magermilch

Tastend kroch sie in den Keller.
Rutschte vorsichtig die
Treppe hinab, sah sich um.
Das war das Ende. Auch hier
gab es kein Meer. Sie röchelte,
schob sich mit letzter Kraft
noch ein Stück weiter, starb.
Allein. Unverstanden.
Unglücklich. Verloren.
Tage später wurde sie
zufällig entdeckt.
“Wie kommt die Qualle in
den Keller?”

Winterjacke

Ahnungslosigkeit verhinderte eine groß angelegte Rebellion der Buttertörtchen eigentlich nur insofern, als daß sie nicht mit dem Kälteeinbruch gerechnet hatten.

So fanden unzählige Kinder erfrorene Buttertörtchen im Schnee, ohne zu erahnen, wie knapp sie dem sicheren Tod entgangen waren.

ThunFresh

Erfrischung für 2 Personen.

kleine Wolke **Curry**

Doppelgabel **Ketchup**

Schwall Schwepes **Tonic Water**

große Gabel **Margarine**

gute Hälfte **Zitronensaft**

ganze Dose elegant abgetropfter **Thunfisch**

dezente Hälfte Spar **Camembert**

Den Camembert in popcorngroße Stücke reißen und in eine saubere Schale fallen lassen. Alles andere folgt. Mit graziler Gabel machtvoll verbinden.

Kalt und in gemessenem Tempo verzehren.

aberauchjedefünfminutenpause

Gesehen werden wollen sie nicht, soll sehen die ganze Rund'. Er kommt zu ihr, sie wartet darauf, doch zeigt es nicht, er ist der Hund.

Und wenn sie will, - und das ist immer sehr fein kalkuliert, wird seine Erwartung nie ganz erfüllt, so bleibt er interessiert - ja, dann gibt sie, sein Frauchen, ihm sein feuchtes Leckerlie.

Wenn's schellt, dann zieht er hechelnd ab, und war die Zeit auch noch so knapp, sein Pfötchen ruhte wild auf ihrem Knie.

algebraxecution

“Wenn man die Wurzel quadriert ist man wieder beim Ausgangsprodukt.” Meike hörte gar nicht zu. Die Frage, wie viele Apotheken es gäbe, beschäftigte sie unbedeutend mehr als die Frage, wie viele Nachkommastellen die Zahl pi hat. Zumal beides nicht zur Debatte stand. Warten auf die Pause ist wie tauchen in trübem Wasser. Man weiß, irgendwo ist ein Ende, aber man kann es nicht sehen und irgendwann hat man keine Luft mehr.

Tequila

Ein Tequila: Fischers fritze fischt fischifischi.

Noch ein Tequila: Fischer fischifischificken.

Oh, hatte er das gesagt? Oder nur gedacht?

Ihr Gesicht verriet ihm, daß er es wohl
gesagt haben mußte.

Sorry, rülps, sorry.

Geld, Autos, Waschmaschinen, Schnaps (previously
unreleased)

Eine feuerfeste Tür unterbricht
den ruhigen Fluß des Ganges.

ups.

“Hallo”, sagte ich.

“Hallo”, sagte mein Tod.

“Ich habe keine Angst mehr vor Dir”, sagte ich.

“Oh, Mist”, sagte der Tod, und ging.

hops.

“Hallo”, sage ich.

“Hallo”, sagte der Tod.

“Ich habe keine Angst mehr vor Dir”, sage ich.

“Wie Schön”, sagte er, und biß.

mann

Schreibt ein Mann ein Gedicht, ist er kein Mann, oder er hat ein Problem. Der echte Mann lebt im Prosa, ungebunden und frei.

Ist ein Mann verliebt, hat er ein Problem. Dann schreibt er Gedichte und liefert sich der Sklaverei von Metrum und Reim aus.

Der reimende Mann ist insofern erträglicher als der prosaische, als daß ersterer nicht alles sagen kann, weil sich nicht alles reimt.

Untermieter

Er blickte in die Sonne
und blinzelte
dann ununterbrochen,
den blinden Kreis über das Gesicht
seines Vaters projizierend.
Lachend rief er Käsekopf, Käsekopf
und weinte,
als die Täuschung nachließ.
Immer und immer wieder
blickte er in die Sonne,
um das zerstörte Gesicht
mit Licht zu bedecken.

Warten am Telephon

Ausweglos versunken in Wogen schwerer Steine
beschloß mein Kopf, mein Herz zu töten.

Doch meine Seele sah noch rechtzeitig Land,
und so lachte mein Herz wieder
über den Unterschied zwischen mir
und einer Atombombe.

Revier

Sie sahen gen Himmel
und wußten nicht warum.
Sie sahen einander fragend an,
ohne eine Antwort zu finden.
Sie sahen beschämt zu Boden,
ohne ein Wort zu verlieren
beschlossen sie einhellig,
nicht darüber zu sprechen,
wo führe das denn hin?

Alptraum Wirklichkeit

Erwacht man, noch mit dem süßen Traum auf den suchenden Lippen, zerschmettert einen das Erkennen des so oft Erträumten als doch nur geträumt am Boden der Realität.

Frischlufthärter

Er blickt auf all diese Menschen, die so selbständig wie Schafe hier beisammen leben und essen.

Aus einem Impuls heraus zieht er abrupt die schwere Glastür des Speisesaals zu, flüstert leise "Bleibt alle schön drin." in den sich schließenden Spalt.

Eine Frau sieht ihn befremdet an. Rückwärts gehend wirft er ihr Kußhände zu. Geschmeichelt blickt sie zu Boden. Schneller werdend dreht er sich um und läuft stumm durch die geschlossene Tür, die Stufen des Portals hinab in die Freiheit.

warten auf...

In hungernder Erwartung des himmlischen Funkens frißt mich
Angst vor gefräßigem Feuer.

Sollte er, wir, die Grenze überspringen,
wären wir verloren, gefangen und frei?

Der Kreis zerbrochen,

Ende offen?

Wären wir frei, verloren und gefangen?

Der Zirkel kreist ewig.

Ende der Anfang.

Lebensabschnittsgefährte

Aus tiefster Seele
schrie sie hinter ihm her,
was sich über all die Jahre angestaut hatte.
Er antwortete nicht,
hörte nicht hin,
würgte sie nicht,
schlug sie nicht,
atmete nicht.
Brach einfach zusammen,
als ein Lächeln ihre Augen strahlen ließ.

Todesehen

Komm, sagte Jesus, wir gehen.

Ach, ich denke, ich bleibe hier, sagte ich, das Fernsehprogramm hier ist gar nicht so schlecht.

Ist gut, sagte Jesus, bleib hier. Du wirst morgen beerdigt. Willst Du zusehen?

Herren der Schöpfung

Ich wollte schaffen, nicht zerstören.
Ich wollte nicht alle gesetzten Steine umstürzen,
sondern auf sie aufbauen - einen Palast.

Doch hohe Türme stürzen leichter,
und was man will, und was Mann
letztendlich erreicht,
sind zweierlei.

Durstlöscher

Trotz der vielen kleinen
messerscharfen Splitter,
die beißend
in ihre Haut tauchten,
war ein Schrei unmöglich.
Trommelfelle und Scheiben
platzten zeitgleich.
Fische flogen samt Aquarien
über Häuser ohne Dächer,
als das Licht sie fraß.
Die Geräusche starben
und die Ewigkeit begann.

Schreibstau (pathetic version)

O Clara!

Was ist Dichtkunst?

O Clara!

Was Liebe?

Warme Ewigkeit,
die beide so verwöhnt,
verwöhnt mich nicht.

Feuer, Triebe, Zorn und Haß
erwecken sie in mir,
doch ich erwecke nichts.

Liebe, sag, was hab ich Dir
verbrochen?
Warum verzehrst mit grünem
Schmatzen Du meine Rose,
die ich spenden will?

Summt nur, ihr Dichter!
Küßt nur, ihr Paare!
Mich vergrault ihr nicht.

Süßer Zorn, lieblicher Haß!
Ich, nein, ihr seid es, die
leiden lassen!
Ihr Rosenfrauen und Honigmänner,
der Sensenschwinger soll euch
besuchen!

Mode

Ich werde der Mode ab heute nicht mehr folgen. Und wenn die Mode gebietet, 'Hi' zu sagen und nicht mehr 'Hallo', dann werde ich immer noch 'Hallo' sagen, weil es mir persönlich besser gefällt, das 'Hallo'.

“Hi”, sagte mein bester Feind.

“Hi”, sagte ich.

Ich ärgerte mich fürchterlich.

Warteschlange zum Tod (carefree version)

Es durchmißt das Zimmer

Mit vier Sätzen

Zu Wand zu Wand zu Wand zu Wand

Es sucht, es rast, es lechzt

Es findet nichts,

Denn ich halte still.

Traumtänzers Abschied

Deine grenzsteinerne Umarmung läßt mich träumen
wir stünden nicht kurz vor einsamen Stunden
sondern in einem Tanzsaal
allein in der Menge
und ich müßte Dich nicht gehen lassen

Lehrer, Schüler, Wunderheiler (extended version)

Kalter Schweiß auf motivierter Haut.

Ein Hauch von Hugo in der Luft.

Der Kranich schläft, so gib dich hin.

Verbinde Traum und Lust.

Kein Partymuffel

Glaubt man, jemanden zu lieben,
muß man sie gehen lassen,
sogar zum besten Freund.

Kommt sie dann nicht zurück,
sollte man die Party unauffällig verlassen.

Räumkommando (animal remix)

sie war zutraulich.

hübsch, lieb, nett, klein und zutraulich.

Nicht selbstbewußt, offen, aber zutraulich.

Kein gewisses etwas, aber zutraulich.

Tiere sind zutraulich.

Noch ein liebes, süßes Gedichtchen (um Mitternacht)

Ich würde Dich gerne für immer glücklich sein lassen,
doch ich kann nicht.

Ich möchte mich Dir gerne schenken,
doch ich muß nicht.

Ich würde Dich gern an mich binden,
doch mich hält mein Gewissen zurück.

Ich möchte Dich in völlige Freiheit führen,
doch auch ich bin gefangen.

Ich würde für Dich gern ein Gott sein,
zu weit entfernt: ein Mann.

Ich möchte Dir eine sichere Brücke sein,
doch auch mir droht der Sturm.

So sind auch dies wieder nur Worte ohne Taten.

Und wieviel kann ein Mensch versprechen?

Nichts, außer unvollkommener Liebe.

Also nichts.

Formelle Perversion

Ungefähr gegen Mitternacht war alles vorbei.

Niemand konnte später so genau sagen, wie das alles eigentlich gekommen war, und es wurde auch nicht darüber gesprochen. In kleinen Dörfern gibt es Dinge, die sind zu unfaßbar, um ausgesprochen zu werden. So kam es, daß keines ihrer Kinder je davon erfuhr.

Zwanzig Jahre später kamen die Außerirdischen zurück, vergewaltigten ihre eigenen Kinder, deren Mütter auch nur Kinder der von ihnen selbst gezeugten Mädchen waren, und verschwanden wieder.

Raquette

Manchmal passiert Geschehenes ein weiteres Mal.
Eine Wiederholung der Gegenwart in der Vergangenheit,
die einer unbeschreiblichen Magie nicht ferner ist,
als ein Regenschauer dem Mond.
Tödlich und wiederbelebend.

abends am fenster

und wieder

wie selten doch zu oft

sinkst du, ihr Stern

ohne

daß ich dich ihr schenken konnte

eX

wenn wir uns begegnen bleiben wir stehen.
wir sehen uns an
mit einer mischung aus
mißtrauen und traurigkeit
und heucheln gleichgültigkeit.

Wurm im Glas

Er lauert dort und wenn
ich ahnungslos einen
Schluck nehme, schlüpft er
in mich und zerstört.

Warteschleife

Alles sucht hektisch nach einem Kugelschreiber, dem Taschentuch oder der Uhrzeit, sobald der Chef den Konferenzraum betritt. Man will nicht untätig erscheinen. Er ist der einzige, der sich gelassen, geschmeidig am Kopf des Tisches niederläßt. Langsam mustert er seine Untergebenen.

Ein Dieb hat sein Opfer brutal zusammengeschlagen, keine Zeit mit Worten verloren, nur, um im Zeitlupentempo die Briefftasche aus der Hose des Opfers zu ziehen und gemächlich davon zu schlendern.

Nicht besonders wahrscheinlich, aber doch vorstellbar. Die Frage ist: wenn alle, die mächtig sind, ihre Macht oder Überlegenheit durch Langsamkeit demonstrieren, läßt sich die ganze Sache nicht auch umdrehen?

Wenn ich langsam und selbstbewußt auftrete, werde ich dann für mächtig gehalten?
Vielleicht muß man erst ein oder zweimal auftreten, oder sogar aufstampfen, bevor sich die gewünschte Wirkung einstellt, vielleicht aber auch nicht. Wer weiß, die Menschen sind leichtgläubig.

Babel

Nicht Gottes Strafe war Sprachverwirrung nach dem Turmbau zu Babel; sondern sie ist Folge der geistigen Entwicklung des Menschen über seine Grenzen hinaus. Weil wir "Gott so nahe gekommen waren" im Denken - nicht örtlich durch Turmbau - so über uns hinaus zu denken gelernt hatten, reicht die Sprache nicht mehr und verwirrt.

Unser Geist hat die Sprache überholt. Eine Art intellektueller Hybris. Doch die Strafe dafür war nicht "von Gott" in dem Sinne, daß er auf das menschliche Handeln reagierte, sondern das menschliche Handeln hat diese Konsequenz durch sich selbst hervorgerufen.

Nur ein Flackern im inneren Auge

Der Augenblick ist nichts wert und stirbt, erwartet man immer den nächsten, und hält so nicht einen als gelebte Erinnerung fest, sondern lebt für den nächsten, der nie da ist.

Ungelebte Erinnerungen sind auch nicht Balsam für Trennungswunden, sondern Salz.

Trotz

Der Satz: “Ich bin glücklich, weil...” funktioniert nicht.
Ich bin glücklich. Punkt.

Fragt man sich wieso, wird man nur Gründe finden,
warum man es eigentlich nicht sein sollte.

Da hilft dann nur: “Ich bin trotzdem glücklich.”

Dies sagend sollte man lächeln.

Reisen

Man fühlt es nicht. Man fühlt, genaugenommen, gar nichts. Blind. Alles, was während der Vorbereitung als großer emotionaler Meilenstein gesehen wurde, erscheint nun als pures gewöhnliches Geschehnis mit einem und um einem herum.

Die Zeit des Wartens und Vorbereitens ist vorbei. Die Zeit des Hoffens und Bangens ist vorbei. Man sitzt da, genießt die Aussicht und lebt. Die Vorstellungen, die man sich vorher von seiner Verfassung während der Reise gemacht hatte, erweisen sich als übertrieben.

Vor der Reise ist man in seiner vertrauten Umgebung. Alles mißt man an bekannten Maßstäben. Von diesem Blickpunkt aus erscheint die zukünftige Reise unermesslich, denn sie paßt nicht in die bekannten Maßstäbe. Ist man dann außerhalb dieser bekannten Maßstäbe, kann man Geschehnisse nicht mehr an ihnen messen. Ungewöhnliches, wie Reisen, kann man nicht als solches empfinden. Man kann vorher Ungewöhnliches auf sich zukommen sehen, man kann es nachher als ungewöhnlich reflektieren, aber während es geschieht, ist es unmeßbar.

Anleitung zur Überwindung des Grabens

Jeder, der versucht, diesen Graben zu überspringen, fällt nicht nur hinein, sondern reißt auch noch ein Stück rettendes Ufer mit sich hinab, so daß für den nächsten Wagemutigen der Graben um so breiter ist, bis niemand mehr diesen Graben überspringen kann.

Und springen ist auch unsinnig und falsch, sind die Ufer nicht fest.

Was es braucht, ist einen Balken mehr als doppelt so lang, wie der Graben breit ist. Diesen kann man nun vorsichtig und mit viel Geduld über den Graben schieben, bleibt sein Schwerpunkt doch auf festem Ufer, und ist nicht, wie der eines Springers, dem unberechenbaren Schwung ausgesetzt. Hat der Balken festen Grund unter sich auf beiden Seiten, und das ist nur eine Frage der Zeit, so ist man selbst doch noch kein Risiko eingegangen, und kann seine volle Konzentration der Überwindung des Grabens widmen.

Betritt man ihn jedoch zu früh, aus Ungeduld oder auch Eigennutz, so stürzt man mitsamt dem Balken und wahrscheinlich dem letzten Rest grünen Ufers in die endlose Tiefe.

TaleChaser

Manche Parties sind umwerfend. Manche nicht. Andere wiederum haben einen konkreten Anlaß. Einen Geburtstag beispielsweise. Diese Party hatte keinen besonderen Anlaß, wenn man mal vom kleinen Auftritt der "TaleChaser" am frühen Abend absieht. Dafür durften alle im Jugendheim übernachten.

Martin erwachte relativ spät und mit dem unguuten Gefühl, daß etwas nicht stimmt. Dieses Gefühl war mehr als eine Vorahnung, es war eine Gewißheit. Schlaftrunken versuchte er diesem Gefühl auf den Grund zu gehen.

In dem Raum hatten außer ihm noch etwa achtzehn andere geschlafen. Die meisten waren wach, packten ihre Schlafsäcke zusammen oder aßen Reste. Gesprochen wurde wenig.

Etwas bewegte sich. Das Gefühl war wieder da, und jetzt konnte er ausmachen, woher es kam. Seine linke Hand war ungewohnt eingeschlossen. Neben ihm lag ein Mädchen. Sie erwachte gerade. Er kannte sie nicht. "Nimm doch deine Hand da raus", sagte sie irritiert.

Lavaland

Mit einer Stichflamme entzündet sich der vormals schwarzbraune Streichholzkopf. Kleine Funken werden zischend weggeschleudert, und schweflig riechender grauer Rauch steigt auf. Ich halte das Streichholz mit dem Kopf schräg nach unten.

Nach der wilden, explosionsartigen Geburt steht die Flamme nun ruhig und wohlgenährt über dem Kopf des Holzes. Ihre Farbe ist ein gesundes Goldgelb, das Kraft und Wärme ausstrahlt. Der Teil von ihr, der den Schaft des Streichholzes umklammert, spielt leicht ins Blaugrüne. Ihre Spitze ist unregelmäßig und gezackt, wie die Frisur eines kleinen Kindes kurz nach dem Erwachen.

Langsam und bedächtig beginnt die junge Flamme ihre Wanderschaft. Ohne jede Mühe, ohne eine erkennbare Bewegung schiebt sie sich den Schaft hinauf und entpuppt sich schon bald als kleiner Vampir.

Wann immer sie frisches Holz umschließt, saugt sie es aus, entzieht dem armen Material das letzte bißchen Lebenskraft. Es verfärbt sich, wird schwarz und zieht sich zusammen, während sich die kleine Vampirflamme - von unstillbarem Hunger getrieben - weiterschiebt. Hinter ihr liegt eine Spur der Verwüstung, eine leblose Mondlandschaft. Der schwarze Streichholzkopf ist übersät mit unschönen Kratern. Das ausgesaugte Holz ist an vielen Stellen gesplittert. Von Schmerzen gekrümmt hängt es willenlos und gebrechlich in der Luft.

Noch liegt erst die Hälfte des Weges hinter dem gie-

rigen Vampir. Aus dem noch unversehrten Holz direkt vor ihm tritt kochendes Wasser aus, versucht zu fliehen, bildet aber nur kurz einen kleinen Tropfen und verdampft, als es mit der Flamme in Berührung kommt. Diese setzt ihren einmal begonnenen mörderischen Weg gewissenlos fort.

Ohne Mitleid zerstört das grazile und wunderschöne Kind des Feuers alles, was es zu fassen bekommt, verbreitet dabei aber eine sehr gemütliche und angenehme Stimmung.

Als das obere Ende des Streichholzes erreicht ist, beginnt ein jämmerlicher Todeskampf. Mit aller Gewalt saugt das schrumpfende Vampirflämmlein das verbleibende Holz aus, versucht, seine alte Größe und Macht wiederzuerlangen, windet und schüttelt sich, bis es schließlich lautlos in sich zusammenfällt.

Während einige hastig angesaugte Stellen noch nachglühen, steigt ein letzter dünner Rauchfaden auf.

Transportprobleme

Schnurstracks ging die Frau auf die Kasse zu. In ihr brodelte es. Den ganzen Tag über waren ihr die anderen Tänzerinnen auf die Nerven gefallen. Außerdem war es rattig kalt, Winter eben. Trotzdem sie jetzt etliche Pull-over und Jacken und Strümpfe und Mützen trug, war ihr nicht warm. "Ein Königreich für eine Heiße Dusche!" Ihr Wunsch wurde nicht erhört.

Statt dessen stolperte sie über ihren Schal. Fluchend versuchte sie sich an einem Süßigkeitenstand festzuhalten. Dieser war schon alt. Sehr alt. Ein Greis von einem Stand. Hatte hier wohl schon seit der Eröffnung des Ladens gelebt. Unter dem Gewicht der Tänzerin gab er kreischend nach. Verbog sich, verknickte, zerbrach, starb.

Die Tänzerin rappelte sich langsam hoch. Die anderen Süßigkeitenstände waren zusammengelaufen und musterten schreckensbleich den toten und völlig zerfetzten Artgenossen.

"Mörder!", rief einer von ihnen.

"Lyncht sie!", ein anderer.

Nun kamen auch Verkäufer und andere Kunden herbeigelaufen. Die Angestellten versuchten die Ständer zurückzuhalten.

"Seit doch vernünftig!", riefen sie immer wieder. Bewegten sich aber nicht von der Stelle. Die Ständer wurden immer wilder, jetzt, da sie ein Publikum hatten:

"Wir werden sie genauso zerfetzen, wie sie den Alten zerfetzt hat!"

“Das ist nur gerecht!”

“Solche wie die müssen vernichtet werden!”

Ängstlich aber fasziniert beobachteten die Kunden das Spektakel:

“Hat man so etwas schon mal erlebt!”

“Das ist ja ungeheuerlich!”

“Wie soll das bloß enden?“, flüsterten sie gespannt.

Plötzlich wurde es windig, Schneeflocken wehten durch das Gebäude. Das Dach schwebte hoch oben über der Szene und verkündete:

Ich habe es leider nicht verstanden, denn der Schneesturm heulte zu laut. Ich bin nur eine Bodenleiste und eine sehr kurze noch dazu. Alle anderen aber schienen zu verstehen. Sie blickten beschämt zu Boden und verließen den Laden.

Transportprobleme II

Nach unzähligen Jahren, wir waren alle verbraucht und heruntergekommen, fragte ich das Dach, was es damals verkündet hatte. Was es gesagt hatte, daß alle so bewegte. Es schwieg nachdenklich und antwortete dann:

“Ich bin mir nicht mehr sicher. Das ist alles schon so lange her. Vielleicht: ‘Stellt euch vor, ihr würdet euch im Fernsehen sehen und über euer Fehlverhalten lästern’. Nein. Das war es wohl nicht. ‘Ihr, die ihr morden wollt und ihr die ihr zuguckt, bleibt alle hier und zerfleischt sie. Geht näher heran, damit ihr jede Einzelheit erspähren könnt. Spitzt eure Ohren, damit euch kein Schrei entgeht und nehmt jeder ein wenig Blut und Haut als Andenken mit.’ Nein, auch nicht. Es ist mir wohl entfallen. Tut mir leid.”

Register

Altenheim	31
Apokalypse	36
Atombombe	28
Augenblick	11, 46, 48, 52
Außerirdische	29, 49, 45
Beziehungen	
- vorher	10, 16, 30, 32, 35, 40, 42, 44, 47, 55, 56
- während	7, 19, 20, 41
- nachher	23, 33, 43, 48
- aussichtslos	10, 16, 30, 32, 35, 37, 42, 44, 47, 55
Buttertörtchen	18
denken	
denken	14
Dichter	1, 37
Dämmerung	15, 31, 40, 47, 56
Enttäuschung	16, 33, 37, 40, 43, 61
Erinnerung	13, 18, 45, 52
Erotik	41
Erpresser	16
erschaffen	35
Ewigkeit	36
Feuer	
Feuer	32, 57
Freiheit	24, 31, 33, 54

Funke	32, 57
Geduld	21, 55
gefangen	16, 38, 39, 56
Gegenwart	11, 46, 52
Gesellschaft	38, 59
Gewissen	44, 49
Gott	3, 44, 51
Glück	11, 53
Keller	17, 56
Kuß	20, 30, 41
Langsamkeit	50
Liebe	(zu viele)
Magie	46
Mann	10, 16, 26, 33, 35, 44
Mathematik	21
Mond	15, 46
Nacht	14, 22, 39
Party	42, 56
Playboy	9
Regenbogen	8, 9, 11
Reisen	54
Rothaarige	13

Schlaf	12
Sonne	11, 27, 47
Sprache	51
Stein	28, 35
Stern	14, 47
Süßigkeitenständer	59
tanzen	40
Telephon	28
Tequila	22, 66
Thunfisch	19
Tod	13, 17, 24, 25, 27, 39, 59
Traum	12, 30, 40, 41
Unterricht	20, 21
Vampir	57
Vergangenheit	46
Zerstörung	35, 49, 51, 55, 57, 59

Inhalt nach Autoren:

Philipp Winterberg:

algebraxecution	21
Der Übergang (easy listening remix)	15
Durstlöscher	36
eX	48
Formelle Perversion	45
Frischlufthärter	31
Geld, Autos, Waschmaschinen, Schnaps (previously unreleased)	23
Lavaland	57
Lebensabschnittsgefährte	33
Lehrer, Schüler, Wunderheiler (extended version)	41
Magermilch	17
N° 9	13
Räumkommando (animal remix)	43
Raquette	46
	65

Rasputin (pregnant remix)	2
Revier	29
Schreibstau (pathetic version)	37
Strohhut	11
TaleChaser	56
ThunFresh	19
Transportprobleme	59
Transportprobleme II	61
Tropfenfänger	9
Untermieter	27
Ups.	25
Warteschlange zum Tod (carefree version)	39
Warteschleife	50
Winterjacke	18
Wurm im Glas	49
Jens Scheilke:	
abends am fenster	47
aberauchjedefünfminutenpause	20
Alptraum Wirklichkeit	30
Anleitung zur Überwindung des Grabens	55
Babel	51

Der Dichter spricht	1
Der Doch-nicht-kein-Mann	10
Herren der Schöpfung	35
Kein Partymuffel	42
mann	26
Mode	38
Müde, so schlafe	12
Nacht	14
Noch ein liebes, süßes Gedichtchen	44
Nur ein Flackern im inneren Auge	52
Reisen	54
Tequila	22
Todessehen	34
Traumtänzers Abschied	40
Trotz	53
ups.	24
Verliebte Männer sind Erpresser	16
Warten am Telephon	28
warten auf...	32

Universal - Bibliothek

»Diese fragmentarische Sammlung hat,
anspruchsvoll, im schmalen Format,
den Rang von Wortliteratur.«

Frances de Quila

ISDN 01-681120-379-2



7 783150 104233

DM 6.90

